

139

dehui, sed aliu

REZIK,
& Vifit.

Thranen

Des Weyland

Mohl-Edlen / Mohl-Ehrenbesten /
Hochgelahrten Herren /

Herrn Benjamin Herdens /

Philosophiæ und Medicinæ Doctoris,
und berühmten Practici allhier /

Anno 1705. den 9. Jan.

erblichenem Reichnam

schmerzlich und herzlich gewenhet /

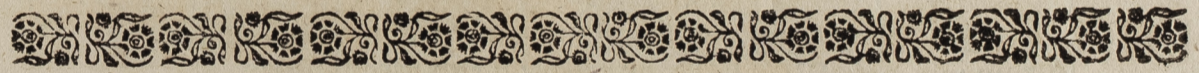
von

Dessen im Leben und nach dem Tode
treubeständigem Bruder /

Jacob Herden.

C 138

LEFFIUS,



E H O R N /

Gedruckt in L. L. Raths und Gymnasii Druckerey.



Ir meinen allezeit zu seyn in stetem Wohl /
Wir zirkeln ab das Glück in unserem Gehirne /
Wir dencken / daß wir schon eingehn ins Capitol /
Und mit dem Lorbeer Mit beziern unsre Stirne;
So bald ein Bruder uns bringt ein beliebt Ergehen /
Und seine Redlichkeit an unsere wil sehen.

Wenn man die Sorgen oft in ein Gespräch verscharrt /
Und dieses Letztere des Stiren Pflaster heisset /
Wenn in Verircklichkeit man Stunden lang verharret /
Und seinen Schmerz dardurch aus den Gedancken reisset;
Alsdann so folgt ein Wunsch: Daß ewig solche Zeiten
Uns unsern Lebens Rest auff Erden möchten leiten.

Ach aber dieses ist nur eine Schmeichelen /
Ein heller Porcellan / der von dem Stiff zerspringet /
Ein Zimbela gleicher Thon / doch nur ein raub Geschrey /
Ein Lust Feur / das uns oft nicht allzu gut gelinget;
Denn unsre Hoffnungen sind sonder Körner / Schalen /
Die meist die Sinnen uns mit Wasser Farben mahlen.

Nichts trengt auff diesem Rund mehr als der Sinnen Bild /
Ein Riese muß manchnabl zum kleinsten Zwerge werden /
Ein Bach / der hell und klar in seinem Strome quillt /
Wird trüb und schwarz gemacht von durchschweüiten Pferden;
Ja / wenn von dar und dort man gleich rühmt Glückes Sachen /
Kan Gott doch einen Strich in unsre Rechnung machen.

Wir bauen drum und umbsonst nur unsern Wohlstand auff /
Wenn wir recht Brüderlich uns heute gleich vergnügen /
Heint Gott und die Natur bald morgen unsern Lauff /
Und läst die Freude nicht / wie vor zusammen fügen /
Das machts; Er tadelt zwar nicht unser Ruhm - Beginnen /
Doch muß wie Fluß und Strom diß unser Wohl zerrinnen.

Wer hätte Bruder doch / ach hertzgeliebter Mann /
Wer hätte doch gedacht so zeitlich Dich zu missen /
Mir starrt mein Feder - Kiel / wenn ich gedencke dran /
Und statt der Dinten muß ich Thränen lassen fließen;
Ein Eltern gleiches Paar hat uns gezeugt / geböhren /
Was Wunder / daß wir auch ein Herz und Land erköhren.

Wir kanten beyde hier oft unsern Ruhestand
In der Vertraulichkeit / wenn wir zusammen kamen /
Uns ward der Zeiten Gift zum besten Zuckerkant;
Wenn herzogeliebter Freund wir Dir dein Weh benahmen
Durch Trost / und wünschet / daß Gott ein langes Leben
Ohn Sorge / Müh und Angst allhier Dir möchte geben.

Allein der Höchste schlägt uns unsern Wunsch entzwey /
Indem Er deine Blum aus *Meditrinens* Auen
(Zu zeigen; Daß sie bloß des Himmels Pflanze sey /)
Wil in dem Paradies mit selbstner Zier bebauen;
Ach allzu früher Schlag! Ach zugeschwundes Scheiden!
Ach Noth! Ach Herzens-Riß / so niemand kont vermeiden.

Zieht über unser Haupt denn auff ein Zorn-Comet /
Und schlägt im Winter uns ein graues Donnerwetter /
Nun sich die Sonne bloß zeigt in der Abendröth /
Und unsrem Lorbeer-Baum zerschmettert seine Blätter;
Sind Fichten frey von Noth / und dulden keine Schläge /
Obschon ihr schlechter Zeug verhindert Straß und Wege.

Ach freylich / denn was gut / ist auch dem Herren lieb /
Du hast so vielen hier durch deine Wissenschaften /
Als eh *Hippocrates* durch den gelehrten Trieb
Und Fleiß / denn dort und dar die Sinnen sich einraffen /
Nächst Gott hinwiederumb Gesundheits-Krafft verliehen /
Und nun / ach Bruder! nun mustu so früh verblühen.

Holland / Italien und Rom wird Dich nicht mehr
Herzlichster Bruder fort und Dännemarcken sehen /
Du giebst in Königsberg nicht ferner mehr Gehör
Denselben / die berühmt auff den Cathedern stehen;
Leipzig und Padua / Grönland bracht Dir Behagen /
Upsal und Leiden kan und England von Dir sagen.

Dein Reisen / welches oft kaum Tausenden gelingt /
War offermahls umbgränzt mit vielen Todes-Lichtern /
Wenn sich des Wallfisches Grimm an Schiff und Bote dringt /
Wenn Wallroß / Sturm und Feind Dich und viel Mächte schüchtern;
Gott aber hielt ob Dir / daß Du in allen Reisen
Des Höchsten Allmächts-Schutz und Hülffe kontest preisen.

Wir schau'n aus dem / was du beschrieben und gesagt /
Daß Reisen mit Verstand und hoher Schulen Künste /
(Weil beydes in der Welt nur Dir allein behagt /)
Dir zu der *Doktor*-Pracht selbst würckten das Gespinste;
Wodurch / weil Frömmigkeit regierte deine Sachen /
Du Dich berühmt / beglückt in Curen kontest machen.

Was Du durch Fleiß und Müh vor Weißheit eingeschafft /
Liegt leider nun mit Dir verscharret und vergraben /
Kein starckes *Bezoar*, kein *Socrotiner* Saft
Kont deine Kranckheit stör'n / und deine Schwachheit laben;

Die

Die Thränen wollen mir sich auff's Papier noch lencken /
Wosfern ich deinen Todt und Schmerzen soll bedencken.

Fließ Thränen / und zugleich ihr Augen lassets zu /
Weil es mein Herz befiehlt die Leiche zu befeuchten /
Ich störe ganz mit dem nicht meines Bruders Ruh /
Ich lasse nur dadurch die Liebes - Ampel leuchten ;
Die meinem liebsten Freund mein Herz läßt treulich lodern /
Zu zeigen / daß Er auch nicht sterbend soll vermodern.

Rühm Dich Egyptien mit deiner Todten - Grufft /
Rühm Dich / wenn Du verschluckt der Freunde Tugend - Aschen /
Hier hat der Seelige / den Gott zu sich gerufft /
Den sein Erlöser hat mit seinem Blut gewaschen ;
Ein treues Bruder - Herz / wo sein Gedächtniß bleibet /
Und keine Sorg und Schmerz aus solchem Jhn vertreibet.

Jedoch nicht ich allein / auch meist die ganze Stadt
Bejammern deinen Fall und dein zu früh - Verblühen /
Und zwar / weil Jhnen Du stundst bey mit Rath und That /
So wollen solche sich umb Dich auch herzlich mühen ;
Ja wenn es möglich wär gewest Dich zu erhalten /
So fielen noch zu Fuß dem Höchsten / Jung - und Alten.

Doch gnug ! Ich kan nicht mehr / der Höchste hats gethan.
Dem wir in seinem Rath nicht sollen widersprechen /
Du Bruder warst zwar hier ein Stadt - beliebter Mann /
Voch führt Gott deinen Geist. darumb zu'n Himmels - Bächen /
Daß sich dein Schmerz in Wohl / dein Kummer in Ergehen /
Dort soll verwandeln bey Gottes Himmels - Schätzen.

Verbleib drumh Himmels Kind im Friede / da die Noth
Noch überall uns hier erwecket Furcht und Zittern /
Du lebst im Sternen - Saal / und hier befrent vom Todt /
Weil Dich dein Heyland hat befrent von Ungewittern ;
Du lebst in höchster Lust / da man in Angst muß bleiben /
Fließ Thränen / fließ in Weh / ich kan nicht ferner schreiben.



ms. 113128

v. 1. 3. 21. 139